

Y 6
6154





Kurzer / doch gründlicher

Bericht /

IN **NATUR** /

Eigenschaft / Krafft / Wirkung /
vnd rechtmässigen Gebrauch

Des new erfundenen Brunnens /
zun dreyen Tannen in Meissen bey der
Zweynitz gelegen.

Gestellet durch

M. JOANNEM PHILIPPUM
Brendelium, Medicum jeso zur Newstad
an der Orta.

Sampt angehengtem Extract / Verr
deutscher Historischer Beschreibung desselben
Brunnen / vnlängst von M. Martino Pfunz
telio, Rectore zu Plawen in Latein
geschrieben / vnd in Druck
verfertiget.

1608.

Gedruckt zu
Jehna / durch Johan
Weidnern.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (EMER)
(HALLE)



Den Durchlauchtigen / Hochgebornen Fürsten vnd Herren: Herrn Johann Philipen / Herrn Friedrichen / Herrn Johann Wilhelmen / Gebrüdern / Herzogen zu Sachsen / Landgraffen in Thüringen / Marggraffen zu Meissen / etc. Meinen gnädigen Fürsten vnd Herren.

Durchleuchtige / Hochgeborne Fürsten / Ewren Fürstlichen Gnaden sind meine vnterthänige Dienste jederzeit ganz willig zuvorn: Gnädige Fürsten vnd Herren / Der Engel Raphael sagt im Buch Tobia am 12. Capitel / Der Könige vnd Fürsten Raht vnd Heimlichkeit soll man verschweigen / Aber Gottes Werck soll man herrlich preisen vnd offenbaren. Welches ob es wol in gemeyn von allen Wercken vnd Wolthaten Gottes / sie seyn allgemeyn oder sonderbar / in allen Ständen geredt wirdt / so kan es doch nicht vnbillich auch insonderheit auff diese Werck vnd Gaben Gottes gezogen werden / welche zu erlangung vnd erhaltung der
A ij Gesund

Gesundheit des Menschen. ersprieslich seyn /
Inmassen denn der Engel Raphael eben doher
seinen Nahmen hat / daß er ein Arzt Gottes ge-
nennet wirdt / auch solchen seinen Nahmen in der
Historien Tobiae auff viel Wege in der That er-
wiesen.

Geht demnach allhier der Engel Raphael
allen Christlichen Erzten mit gutem Exempel
für / Dieselben dardurch anzumahnen / daß sie
Gottes milde reiche Güte in offenbarung vnd
ausbreitung vieler heilsamen / vnd zur Gesund-
heit dienlichen Mittel / so viel immer möglich /
rühmen / loben vnd preisen.

Darzu auch der weise Man Jesus Sprach /
welcher in seinem Buch den Arzt vnd die Arzney
als von Gott geschaffen / hoch rühmet / vnd auß-
drücklich anzeigt / daß der H E R R eben dar-
umb solche Kunst den Menschen gegeben habe /
daß er gepreiset würde in seinen Wunderthas-
ten / sie vnd alle Christen vermahnet / in dem er
sagt am drey vnd vierzigsten Cap. Lobet vnd
preiset den H E R R N / so hoch ihr vermögert / Er
ist doch noch höher / Preiset ihn auß allen Kräfte-
ten / vnd lasset nicht ab / Noch werdet ihr es nicht
erreichen etc. Wir sehen seiner Werck das we-
nigste / Denn viel grössere sind vns noch verbor-
gen.

Wann

Wann dann vnter solchen heilsamen / vnd
zur Gesundheit dienlichen Bercken vnd Ges
schöpffen Gottes nicht die wenigsten sind die
Warmen Bäder / Sauer vnd andere Brun
nen / welche allerley mineralien vnd Bergarten /
so sie führen / vnd damit vermengert seyn / Krafft
vnd Wirkung an sich haben / Ist es billich vnd
Christlich / daß alle gottfürchtige Arzte Gott
dem Schöpffer zu Ehren denselben nachdencken /
vleißig erforschen vnd darthun / was sie für Art
vnd Eigenschafft an sich haben / wozu sie dienen /
woher sie ihre Krafft haben / vnd welcher Gestalt
sie fruchtbarlich zu gebrauchen.

Vnd dieweil dieses Jahr ein solcher heilsa
mer Brunn im Lande zu Meissen / dessen man
eine Zeithero nicht geachtet / wiederumb in Bes
ruff kommen / hab ich zwar bald Anfänglich dem
selben nachgeforschet / seinen Halt vnd Mine
ram / so viel Abwesend geschehen können / pro
bieret / Aber lange Zeit in Hoffnung gestanden /
es würde jemand anders / welcher mehr Veruffs
vnd Ansehens hette / sich der Sachen vnterwin
den / vnd in offenem Druck seine Natur / Krafft /
Wirkung vnd Gebrauch / menniglichen zu gut
an Tag geben. Weil ich aber bisz daher vergeb
lich gehoffet / vnd gleichwol von vielen gutherzi
gen Leuten / was ich davon hielte / offft vnd viel

mals ersuchet vnd angelanget worden / Hab ich mich entlich auß Ursachen / so ich im Eingange dieses Tractetleins erzehle / solches Wercks vnterfangen / vnd meine Meynung hiervon in diesem Tractetlein kurz begriffen.

Welchs Ewren Fürstl. Gnaden vmb desto mehrers Ansehens willen / ich in vnterthänigkeit hiermit dedicire vnd zuschreibe / vnterthänig bitzende / solch geringfügig Werk in Gnaden von mir auff vnd anzunehmen / vnd meine gnädige Fürsten vnd Herren zu seyn vnd zu bleiben.

Das bin vmb E. F. G. ich mit meinem andächtigen Gebete vmb dero beständige Gesundheit / langes Leben / vnd alle gedenliche Wohlfahrt / beneben meinen vnterthänigen / wiewol geringen Diensten zu verdienen / in Vnterthänigkeit ganz willig. Datum zur Newstadt an der Orla / am Tage Michaelis / 1608.

Zwrey Fürstl. Gnaden

Vnterthäniger

M. Johannes Philippus
Brendel / jetzo Medicus
do selbst.

So

Sweit vnd breit nicht allein in dieser
Gegendt / sondern auch fast im ganzen
Deutschen / auch wol andern Ländern der
new erfundene / oder jetzo auffss new auß
geschryene vnd berühmte Brunn in Meissen / bey der
Dweynitz gelegen / bekant ist / So sehr wundert mich /
das sich noch zur Zeit niemand / Welcher von seiner
Natur vnd Gebrauch etwas gründlichs in Druck
verfertiget / funden. Zwar ich muß selber bekennen /
das ich viel lieber einen andern / welcher davon seine
Meynung an Tag gegeben hette / lesen wolte / als
das ich hiervon etwas schreiben vnd in Druck gehen
lassen soll / besonders jetziger Zeit gelegenheit nach /
do man wenig Leute findet / die eines andern Arbeit in
gutem / wie sie gemeynet auffnehmen / Herzgegen aber
so viel Schmeishummeln vnd Momi hauffenweise /
wie die Staaren / sich finden / Welche / wenn sie gleich
für sich selbst nichts guts thun / doch alles / was ihnen
vnter ihre Krallen kömpt / es sey so gut oder doch wol
gemeynt es immer wolle / tadeln vnd vernichten.

Dessen aber vngeacht / dieweil gleichwol aller
ley Vngelegenheiten auß Mangel eines gründlichen
Berichts von dieses Brunnens Natur / Wirkung vnd
nützlichem Brauch entstehen / in dem der gemeyne
Man eine Panacæam darauff machen / vnd dafür hal
ten wil / das er alle Kranckheiten heile / Welchs / die
weil es nicht geschicht / nicht allein die Zehrung oder
Subrlohn vmbsonst angewendet / welchs noch zu ver
gessen were / sondern auch viel Leut sich damit verder
ben / wie ich selbst weiß / das etliche / so diesen Brunn
gebraucht / Hauptwehtage / Reissen in Gliedern /
Convulsionen vñ andere Beschwerung davon erregt /
vnd derowegen Arzney brauchen müssen. Dadurch
den

denn ferner Ursach vnd Anlaß geben wirdt / daß dies
ser Brunn / welcher in gewissen Kranckheiten / vnd
auff gewisse Maß vnd Weise gebraucht / eine sonder
liche Gabe / Werck vnd geschöpff Gottes ist / von vies
len vernichtet / ja wol für schädlich vnd giftig auß
geschryen wirdt. Zu deme auch allen Medicis, ja als
len Physicis oder Naturkündigern obligen vnd ges
bühren wil / darob zu seyn / daß dieses so weit vnd
hochberühten Brunnen Art vnd Eigenschafft nicht
verborgen bleibe / sondern erkündiget / vnd / wie mán
iglich wünschet / hoffet / vnd mit Verlangen dar
nach wartet / ans Licht bracht werde:

Als habe ich / sonderlich auff vieler vornehmer
vnd guthertziger Leute anhalten / kürtzlich hiervon
meine Meynung / so gut mirs vnser H E R R Gott bes
scheret / niemands vorgegriffen / offentlich darthun
wollen.

Welchs der guthertzige Leser im besten vormer
cken / vnd do ich verhoffentlich den Zweck getroffen /
ihme meine guthertzige Wolmeynung gefallen las
sen / do er aber einer andern Meynung / welche baß
gegründet / dieselbige gemeynes Nutzes halben nicht
verhelen wolle. Soll als dann mir genung seyn / daß /
Wo ich durch diese meine / wiewol geringschätzige /
Arbeit / nichts anders ausgerichtet vnd erlanget /
doch andern den Sachen weiter vnd besser nach zu
dencken / vnd die Wahrheit zu erfinden / Ursach vnd
Anleitung gegeben habe.

Wil demnach im Nahmen Gottes zum Handel
schreiten / vnd Erstlich von der Natur / Art vnd Ei
genschafft / oder Essentia vnd Minera, dahero dieser
Brunn seine Krafft hat / berichten / Zum 2. / was von
der Complexion oder Temperamento vnd qualiteten
dieses

dieses Brunnen andeuten / Zum 3. seine Krafft vnd
Wirckungen / so viel mir dieselben wissend / erzehlen /
Vnd leglich von seinem rechtmässigen / heilsamen /
vnd nützlichen Gebrauch / Kurze Erinnerung thun.

Das erste Capitel.
Von der Natur / oder Minera vnd
Essentia dieses Brunnen.

Anfänglich wann ein Wasser ent-
weder starck reucht / oder ist trübe / oder
Salzicht / oder sonsten eine zur Arzney
dienende Krafft hat / so heist es der fürnez-
me Medicus Galenus recht vnd wol
nicht nur schlecht sondern ein vermischtes
Wasser.

Nun ist dieser Brun etwas süßlicher am Geschmack
vnd etwas pfülenschichter / dann ander gemeyn Wasser /
vnd an der Farb etwas trüber vnd fast einem Molcken gleich /
wann er sich nicht abgeläutert vnd zu Grunde gesezet. Item
wann man dessen gleich eine gute Notdurfft trincket / so füh-
let man doch in hypochondriis vnd weichen leichtlich keine
Beschwerung oder Blehung davon. Zu deme helt er sich
lange / daß er nicht so leichtlich stinckend wird. Leglich so hat
er / wie die Erfahrung zeuget / so viel zur Gesundheit diens-
liche Kräffte vnd Tugenden / dergleichen ein schlecht Wasser
nicht haben kan. Dannenhero kann ein jeder leichtlich ab-
zu nehmen / daß dieser Brun mit etwas anders vermischet sey.

Weil aber solches nicht / wie in den Sauer vnd Salz-
brunnen / durch den Geschmack / oder durch den Geruch / wie
in den Schwefelwassern / viel weniger mit dem Gesicht / als
bald erkennet / vñ vnterschieden werden kan / als ist von nöten /

B

daß

Daß die wässerige Feuchtigkeit von der corporalischen Berg-
art oder Minera / damit sie vermengert / abgesondert werde/
welchs denn geschieht / wenn man dieselbe entweder im Kochen
verrauchen vnd evaporiren lesset / oder durch einen destillirkol-
ben abzeucht / daß die Minera sich zu Grunde setze / vnd also
durch gewisse Proben erkant werden möge.

Damit nun solches auch bey diesem Brunn zu Werck
gerichtet werde / so mustu eigentlich zusehen / daß du des
Brunnen halben nicht betrogen werdest / sondern allenthals
ben recht damit gebarest.

Vnd erstlich mustu gewißseyn / daß es der rechte vn-
verfälschte Brunn sey / sintemal / wie in allen Sachen / also
auch hierin viel Betrug mit vnter läufft / wie ich denn selber
gesehen / neben andern ehrlichen Leuten / daß einer in einem
Städlein / do er zu Nacht vber geherbrigt / zwö ganzer Was-
serkannen voll auß einem kleinen Fasse verkaufft / vnd herges-
gen ander Brunwasser auß dem Röhrkasten eingefüllet.

Zum andern muß zu dieser Prob nicht nur das lautere
oben / davon das trübe sich zu Grunde gesezet / genommen
werden / damit man nicht ein lehr Stroh dresche.

Zum dritten muß der Brunn nicht zu lang verlegen
sey / Denn ob er wol sich (wenn er recht verwahret wirdt)
lange helt / so ist doch leicht zu erachten / daß ihm von seinem
halt / sonderlich was subtil ist / viel abgehe. Inmassen er denn
derentwegen im führen von der Lufft / beuor auß in grosser
Hize oder Kälte / oder sonst vngestümmen Wetter / möglic-
hes Fleisses verwahret werden muß.

Des gleichen muß das Faß oder Gefäß / dorinnen das
Wasser geführet vnd behalten richtig seyn / vnd keine frembde
Qualitet an sich haben.

Wenn nun solche Conditiones vnd Umstände in
acht genommen / so kan man diesen Brunn in eine reine gläser-
ne Kolbe thun / einen reinen gläsern Helm darauff setzen / den

Recipis

Recepten vorlegen / vnd alles nach der Gewonheit vnd Kunst wol verwahren / vnd in einem Balneo Mariae feruenti das Wasser abziehen. Als dann wirdt am Grunde der Kolben eine dicke Materi bleiben.

Do nun bey derselben noch etwas viel wässeriger Feuchtigkeit vbrig / kan man solch Sedimentum in einem Irdischen oder Kupffern Tiegel thun (denn hieran nichts gelegen / sintemal der Augenschein gibt / das weder das Wasser / noch dasjenige / was sich nach dem Destilliren in der gläsern Kolben gesetzt / sich endert / man siede es in einem irrdischen oder Kupffern Gefesse / welches sonst bey vitriolischen oder andern scharffen metallischen Wassern nicht zu geschehen pflegt) die wässerige Feuchtigkeit / so noch hinderstellig / vber einem gelinden Kohlfewer verrauchten lassen. Als denn so findet sich vnten im Tiegel eine rothschwärzlichte Materi ex ferrugineo colore nigricans, einem Pech ehnlich.

Damit man nun ferner darhinder komme / was solche Materi sey / so kan man dieselbe in drey Theil theilen / das eine kan man gar hart außstrucken / daß es gleichsam verbrenne vnd zu Aschen werde. Das andere nicht so sehr außdörren / sondern mittelmässig bleiben lassen. Dem dritten kan man noch etwas von Wässeriger Feuchtigkeit lassen.

Wenn diß geschehen / vnd man Feuer oder ein Liecht an das Theil / das noch etwas Wasser bey sich hat / helt / so nimpt es zwar von wegen der bey sich habenden wässerigen Feuchtigkeit das Feuer nicht bald an / aber doch sehet es zu letzt an zu brennen.

Das ander Theil aber / so fast einer Aschen gleich worden / sehet als bald an zu glummen / Wie dann auch das dritte Theil / welches weder zu feuchte / noch zu sehr verbrant / sondern in mittelmässigem Stande gelassen / bald zu brennen anfahet.

Insonderheit aber reucht dieses mittelmässige Theil gar lieblich / wie ein Biesam oder Ambra / der liquor Mercurialis aber / oder das vber gezogene destillirte Wasser in dem recipienten / ist hübsch helle / hat keinen sonderlichen Geschmack / allein von wegen der spirituum, damit der liquor imprægnirt ist / weil sie nicht evaporiren, sondern im destilliren mit herüber steigen / reucht er auch wie ein Biesam oder Ambra / eben wie von dem mittelmässig gelassenem Theil des Sedimenti vnlangst gesagt ist.

Solches findet sich alles in der Destillation, wo damit recht procediret vnd vmbgangen wirdt.

Dieser Weg durch die destillation das Sedimentum vom Wasser zu sondern ist besser / denn der nur durch das blosser sieden verbracht wirdt. *Reinerus Solenander de fontib. temper. lib. 2. cap. 8. pag. 208.*

Wer aber auß Mangel der Destillation diesen Brunn nur absieden / vnd also seine Natur erkundigen wil / der mag diesen Brunn in vorglästen Töpffen zum Fewr setzen / vnd als denn werden sich nachfolgende ding ereignen. Erstlich wird es durch die Töpffe dringen / wie ein Ohl. Zum andern wird die Fettigkeit außwendig an den Töpffen beym Fewr verharschen vnd anlauffen. Zum dritten wird es / dieweil mans beym Fewr hat / von ferne einen nidorem oder Geruch von sich geben / als wenn etwas Fetttes im Siegel verbrant wirdt. Zum vierdten / Wenn man eine Hand im sieden erstlich vor die Töpffe / vnd geschwind drauff vor die Nase helt / so wirdt dieselbe gleichsam harzig oder bechicht riechen.

Folgend wenn das Wasser fast gar eingesotten / lassen sich kleine Tröpflein / wie Ohl sehen / vnd entlich bleibt auff dem Grunde eine bechichte Materi / aller ding / wie in der Destillation geschehen. Ja wenn man gleich mit den geleuterten Brunnen seudt / findet sich vnten wiewol wenig eine schwarze

Schwarze Materia / welche das Feuer annimpt / brinnet vnd
glimmet / vnd gleich weisliche silberne Punctlein bekömpft.

Weil demnach Erstlich das Sedimentum das ist das
jenige / was sich in der Destillation vñ Sieden zu Grunde setzt /
einem Birumini oder Erdbech oder Erdwachs gar gleich vnd
ehnlich ist / Vors ander / weil es brinnet / vñnd zwar auch im
Wasser / vnd nicht bald verlischet. (*Ardere in aquis, am-
cifs. esse igni, cumque facile conceptum non facile
dimittere bitumini peculiare est. Solenander lib. 1. de
font. Cal. causa cap. 10. pag. 90. & ibidem pag. 97. Bitumen,
facile inflammatur, pertinaciter ignem retinet, &
difficiliter aut nunquam aqua extinguitur.*) Zum drit-
ten / Weil das Wasser / in dem es gesoffen / vñnd das Sedi-
mentum, wenn es verbrant wirdt / einen Geruch / wie ein
Pech / von sich gibt. (*Picem reddere videri commune
est omnibus his, quæ ex bitumine suam originem tra-
hunt. Solenander cap. citato. pag. 97.*) Zum vierdten / Weil
auch das destillirte Wasser / vnd das mitler Theil des Sedi-
menti nach Ambra / welche auch eine Art eines Erdbechs ist /
reucht / Weil / sag ich / dem allen also / wie gesagt / so muß fol-
gen / daß dieses Brunnen Natur im Bitumine, Erdbech /
oder Erdwachs bestehe / vnd dessen corporalische Mineram
in sich habe / vnd seine Krafft von demselben empfahe / Vnd
zwar hat es dasselbige dreyerley Art in sich / Nemlich ein irr-
disches dickes vnd hartes / von welchem das Sedimentum
einem Pech oder Kolen gleich sehende herkömpft / Zum andern
ein fließendes vnd öhlichtes / ein Petrolæum oder Steindhl /
oder Naptha, oder demselben analogum. (*Besize von der
Naphta Plutarchum in vita Alexandri Magni.*) dessen
die öhleröpfflein zeugnis sind / beneben dem / daß das Wasser
wie ein Dhl durch die Löpffe dringet / vnd eines verbrandten
Fettes Geruch bey dem Feuer von sich gibt / vnd denn zum drit-
ten / mittelmässiger Art einer Ambræ gleich.

B ij

II. Dieses

II. Dieses bekräftigen auch ferner nicht wenig die Wirkung oder Tugenden dieses Brunnes/ von welchen unten wirdt gemeldet werden / Sintemal dieselbigen alle solche sind/ dergleichen den Bituminibus oder Erdbechen Und insonderheit auch der Ambræ von verstendigen Medicis zugeschrieben werden.

III. Ueber das so haben die gelehrten Leute durch langwirige Erfahrung erforschet / das fast allezeit / wo solche heilsame Wasser / Bäder oder Brunnen seyn / die jenigen oder dergleichen Bergarten und Mineralien / mit welchen die Medicinische vnd zur Arzney dienende Wasser vermischet / vnd von welchen sie ihre Natur vnd Krafft haben / das selbst oder in der Nähe gefunden vnd ausgegraben werden. Nun aber findet man nicht weit von diesem Brunnen die Steinkolen / so lithanthraces, carbones bituminosi, terra ampelitis, populariter zu reden / vnd vom Theopompo / wie es Solenander dafür helt / pix fossilis genennet werden / vnd gräbt sie in grosser Menge auß. Welche aber nichts anders seyn / als ein irrdisch vnd steinhart Bitumen, Wie solches bezeugen Reinerus Solenander *capite sepius citato. pag. 93.* Georgius Agricola *libr. 4. de natura fossilium. pag. 233.* Cæsalpinus *de Metallicis. lib. 2. cap. 53.* Und insonderheit der Hochberühmte Philosophus vnd Medicus vnserer Zeiten / Doctor Andreas Libavius in seinen *singularibus, parte tertia. lib. 8. cap. 10.* An welchem Ort er allerley Art des Erdbechs vnd was deme angehörig / oder damit Gemeynschafft hat / ausführlich / eigentlich / vnd gründlich hat beschrieben / von welchen aber ich hie dieses Orts nur in gemeyn vnd ohne genawen Unterscheid reden wollen.

Ist also dieses meine gründliche Meynung von des Brunnen Natur oder Minera/ so er in sich helt.

Zum

Zum Überfluß aber soll es nicht genung seyn / daß ich meine Meynung mit angezogenen Gründen vnd Argumentis bekräftiget hab / sondern ich wil auch / damit dasjenige / was mir im Wege steht / vnd mir zu wider / weggereumet werde / andere der meinigen zu wider lauffende Meynung / so auch ihren Grund vnd Beweis haben / nach Vermögen widerlegen vnd ablehnen.

Vnd erstlich werde ich berichtet / das etliche der Meynung seyn / daß dieser Brunn seine Krafft vom Golde fürsnehmlich habe / auß folgenden Ursachen vnd Gründen.

Erstlich weil dieser Brunn die eufferste sonst fast vnd unheilbare Lähme heilet / auch andere Tugenden mehr hat / so dem Golde zugeschrieben werden / Inmassen die Chymici eben das / was dieser Brunn vermag / mit ihrem auro potabili auszurichten vermeynen.

Zum andern / weil dieser Brunn / welcher doch mit so viel herrlichen Tugenden vnd Kräfften begabt / keinen sonderlichen Geschmack hat / darauß einer wol schliessen köndte / daß solche Krafft des Wassers von keinem Erdsafft oder anderer Bergart vnd Metall / sondern fast einig vnd allein vom Golde oder Silber herkomme.

III. So soll auch solches der Augenschein geben / in deme / wie etliche sagen / der Brunn kleine Goldkörnlein mit sich bringet / welche in der Quellen vnd im Sande zusehen / wenn er ausgeschöpffet.

IV. Item weil vnten auff dem Grunde rohte Steinelein / Welche / wie ich selbst weiß / den Kindern mit grossem Nuß vor die schwere Noht eingegeben worden.

V. Ein

V. Ein vornehmer Chymicus als er den Brunn des stilliret / hat auff dem Grunde ein röhtlich Sedimentum, darinnen weisse Punctlin oder Trüplein gewesen / gefunden / welches er vor eine gewisse Anzeigung gehalten / daß dieser Brunn von Gold vnd Silber / welches aber noch nicht zeitig / herfeme / vnd seine Mineram hette.

Zwar ich muß bekennen / daß ich im Anfang / ehe dann ich diß Wasser zu probiren bekommen können / mich durch den ersten vnd andern Beweis habe bewegen lassen / daß ich fast eben dieser Meynung gewesen / mich auch bey etlichen zu derselben Meynung bekennet. Nach dem ich aber den Sachen weiter nachgangen / hab ich befunden / daß sich in der Warheit anders verhalte / vnd diese Meynung nicht Stadt vnd Raum haben könne. Sintemal I. das Sedimentum brinnet / welches so es von einem Golde oder Silber / es were zeitig oder vnzeitig / herrührete / nicht also leichtlich geschehen köndte.

II. Dieweil ich halte / das mit wenigem Grunde gesagt werde / das eigentlich zu reden / vnreiff Gold oder Silber sey / sintemal es wider die Natur vnd rationem generationis horum metallorum in terræ visceribus läuft / daß sie gleich wie die Sepffel vnd Birn auff den Bäumen allgemachsam reiff werden solten. Es ist auch niemals erfahren worden / daß die Bergleute jemals vnter der Erden vnreiff Gold oder Silber angetroffen hetten / welches doch nicht möglich gewesen were / so desselben etwas vnter der Erden vorhanden / oder do die Metall vnter der Erden allgemachsam perficirt vnd zeitig würden. Denn was der gottselige vnd hoch erfahrne Herr Mag. Johannes Matthesius Christlicher Gedächtnis / in seiner Bergpostill in der dritten Predigt für experimenta anzeucht / damit zu behaupten / daß die Metall von Jahr zu Jahr / besser / vollkommener vnd gültiger werden / biß sie gedigen oder zu ihrem Stillstandt vnd
Vollkom

Vollkommenheit gebracht werden / hat viel ein andere Meynung vnd Ursach / vnd lassen die Philosophi / die nicht oben hin nach dem Ansehen vrtheilen / sondern der Natur Wirkung eigentlich erwegen vnd vnterscheiden / den Vergleuten ihre Art zu reden: Loquentes cum multis; sapientes cum paucis. Aber davon ausführlich zu disputiren wolte allhier zu lang werden.

III. Man findet auch in etlichen Brunnen vnd fließenden Wassern Goldkörner vnd Goldseiffen / welche aber der Goldes Krafft nicht an sich nehmen.

IV. Ich wil geschweigen / das / wie Fallopius *libro de aquis Thermalibus cap. 8.* auch hiervon disputirt / fast nicht möglich sey / daß sich das schlechte Wasser mit dem Golde also vermische / daß es seine Natur an sich nehme / sintemal das Gold also hart vnd tüchte ist / daß es einem kalten schlechten Wasser von seiner Substanz nichts zukommen lesset. Dahero Reinerus Solenander *lib. 2. c. 2. de font. temper. p. 148.* sagt: Quæ perfectissimè mista sunt, benè compacta & insigniter dura, nihil ea humectatione (nisi id, quo humectentur, insigniter acre fuerit) dimitunt, ut videre licet in vitro, auro, argento, marmore, maximè Carrariensi, vel alio quovis durissimo. Nam licet aqua ex his concresecat, nihil ex his sibi assumit, quod observatione sit dignum.

At si in aliis condensetur, terreo corpore, succo concreto, saxo aliquo vel metallo molli impurove, sanè permultum eius qualitatis & naturæ imbibit.

Ja ob gleich der Brunn das Gold oder Silber leibhaftig in sich hette / so köndte er doch die Kräffte nicht von ihnen haben / sintemal die Chymici selber bekennen / daß das Gold / wenn mans schon in Leib nimpt / doch nicht von unserer natürlichen Wärme bezwungen vnd verdawet werden könne. Aurum, inquiunt, inquit; aurum exit, si sit minere

C

rale

rale & nisi vegetabile fiat, quod fit per solutionem
ejus Spagyricam. Das Gold/ sagen sie/ gehet in den Leib/
vnd gehet vnversehrt wieder herauß/ alldieweil es noch Mine-
ralisch/ vnd durch die spagyrische Kunst noch nicht gleichsam
lebendig gemacht worden ist.

Belangende aber die Gründe/ so oben zur Bes-
weisung angezogen worden/ daß dieser Brunn seine
Minerale vom Golde/ oder Silber habe/ so ist auff
dieselbige kürzlich meine Antwort?

I. Daß es nicht folge/ weil dieser Brunn die Lähme
heilet/ es derowegen von Golde sey/ sintemal solches nicht
weniger den bituminibus wie vndten wird gemeldet werden/
zuzuschreiben,

II. Daß aber der Brunn keinen sonderlichen Ge-
schmack/ geschicht nicht wegen des Goldes/ oder Silbers/
sondern von wegen der Menge des Wassers wirdt der Ge-
schmack des Bituminis obtundirt vnd gedempfft/ welches
weil es auch in nitro, vnd atramento geschicht/ Wie So-
lenander bezeigt *lib. 2. de Temp. font. cap. 4. p. 166.* ist kein
Wunder/ daß sich solches auch mit dem bitumine zutregt/
sondern ist daß dieser Brunn gleich ein wenig süslichten vnd
pfülenschenden Geschmack hat/ gar genung.

III. Laß ich in seinem werth vnd vnwerth beruhen/
daß dieser Brunn Gold mit sich bringe/ es folgt aber nicht
darauß/ daß die Minera von Golde sey/ wie auß vnsern/
wider diese Meynung/ obangezogenem dritten Argument
weitläufftiger zu sehen.

IV. Die röthlichte Steinlein aber/ so wider die
schwere Noht dienen/ sind nicht vom Golde/ sondern viel
mehr Stücklein eines Bituminis, irgend der Ambra, wel-
che/ wie jezto wird gemeldet werden/ solche Farbe auch in sich
hat/

hat/ oder des Aggesteins/ welcher auch eine Art des Erdbechs
ist/ vnd hat man in diesem Brunn etlichen Riß funden/ der
sich schneiden leisset / vnd dem weissen Börn oder Aggestein
gar ehnlich ist.

V. Das letzte Argument/ hat zwar ein fein Ansehen/
aber wann man es recht anschauet / ist es zu schwach / dieweil
nicht flugs folget: das Sedimentum ist röthlicht mit weissen
Pünclein vermischet. Darumb ist es Gold vnd Silber:
Dann nicht alles was da gleisset Gold ist. Sondern
viel mehr wolte ich argumentiren / das Sedimentum bren-
net/ ist röthlicht etc. Ergo so ist es eine Art einer Ambræ, die
da roht ist/ gleich wie die gewesen/welche von Keyser Caroli
V. Tochter/ des Keyser Maximiliani Gemahl/ dem vorne-
men Medico Cratoni ist verehret worden / Welche er
schreibt daß sie gebrant/ schweflichte/ das ist röthlichte / oder
gelbichte Pünclein gehabt/ vnd die man sonst nicht zu kâu-
fen/ bekommen könne. Hac Ambra &c. vulgo non ven-
ditur. lib. de Peste latino p. 548. Besihe von der *Ambra Li-
bavium in tertia parte singularium, lib. 4. cap. 2.* Vnd so viel
von dieser Meynung.

Die andere Meynung ist diese/ daß dieser Brunn in sich
habe Sulfur, das ist / Schwefel vnd Nitrum Salpeter /
Welche Meynung zwar auch oben angezogene Argument /
so wir daher genommen/ daß das Sedimentum brenne/ für
sich hat/ sintemal das Sulfur gerne brenet. Aber diese com-
munis ratio ist allein zu schwach/ daß wie gesagt/ vnd sonst
bewust/ so brennet das Bitumen ja so bald/ als Sulfur, son-
derlich die Naphtha, wie Solenander sagt *libr. 1. de font.
cal. causa. in fine. cap. 5.* Est quædam bituminis species
& præsertim Naphtha, cui est sane magna cognatio,
& quasi quædam vis ignium rapax, ita ut is protinus
in eam transfiliat.

Hergegen aber / daß kein Sulfur des Brunnens Mi-
nera sey / ist daher Sonnenklar / daß nicht allein das Was-
ser / sondern auch das angezündete Sedimentum im gering-
sten keinen schweflichten Geruch von sich gibt / do doch sol-
ches wider die Natur des Schwefels / welcher nicht allein gar
starck reucht / sondern auch mit gewalt in die Nasen kreucht /
daß einer schier ersticken möchte / wie solches neben der täg-
lichen Erfahrung bezeugen : Solenander *lib. 1. de Font: cal.
causa. cap. 11. p. 104.* Odor sulfuris injucundus est & gra-
vis, suusque peculiaris, quique vehementius nares fe-
rit, cum accenditur. *Et mox: Odor in fulmine ei si-
milis cognoscitur.* Vnd Joh. Gorrhæus *desin. medic.
titulo Θεῖον p. 177.* Odore sulfur est gravi fulminis &
fulguris, cumque uritur, nares ferit aurâ acri & igneâ.

Vber das / so schreibet Paulus Aegineta *lib. 1. de arte
med. cap. 52.* Quæ vero aquæ sulfuris vim possident,
stomachum non effeminant tantum, verum etiam
subvertunt. Das ist : Die schweflichten Wasser
schwächen nicht allein den Magen / sondern sie verderben ihn
auch ganz vnd gar. Dessen Gegentheil aber in diesem Brunn
erscheinet / in dem niemand jemals / der ihn zu rechter Zeit ge-
truncken / daß er dem Magen geschadet / geklagt / sondern viel
mehr / die so blöde / verschleimbte Magen / vnd *καρδιαλγία*,
oder drücken am Herzen gehabt / daß sie durch den Brunn
seyn wieder zu recht gebracht worden / empfunden vnd auß-
gesagt.

Das entlich auch dieser Brunn kein nitrum oder Sals-
peter bey ihm oder in sich habe / darff nicht viel Beweizens /
sintemal / wo dessen ichtes vorhanden / das Sedimentum /
wann man es bey das Feuer hielte / nach des Nitri Natur /
wie jederman bekant / zu fünckeln / zu knacken / oder zu krachen
vnd zu prüßeln anfienge / welchs doch hie nicht geschicht.

Die dritte Meynung stehet in nachgesetzter Historischer
Beschreis

Beschreibung / das dieser Brunn in sich habe Kupffererz /
Steinbrocken / vnd Bicril. Aber Kupffererz vnd Steins
brocken können wegen ihrer Härteigkeit von ihrer Substanz
dem kalten Wasser keine Krafft mittheilen / wie oben von
Golde gesagt / Wenn auch Bicril oder Kupfferwasser dar
bey were / müste der Brunn sawer seyn / vnd würde / wenn er
in kuppfern Gefässen gesotten würde / anlauffen / vnd wenn
Gallus hienein gethan würde / eine schwarze Farben oder
Dinten geben. Derentwegen so bleibt es nun gewiß dabey /
daß dieses Brunnens Natur vnd Minerale sey ein Bitumen
oder Erdwachs / oder Erdbech / Nemlich / wie ob gemeldet /
zum Theil ein irrdisches vnd steinhartes / wie die Steinkolen
seyn / zum Theil aber flüßig wie ein Ohl / als ein Petroleum
oder Naphtha / zum Theil ein Mittelmäßiges als eine Am
bra / oder derselben gleichen vnd analogum. Vnd sey also
hiermit von der Natur dieses Brunnens genung gesagt.

Das ander Capitel.

Von Complexion oder Tempera ment dieses Brunnens.

Wir ferner von seiner Complexion oder
Qualiteten. Weil aber ausgeführet / das diß Was
ser seine Minerale von den bituminibus habe / als
folget / daß es eben dergleichen Complexion sey / vnd eben die
Qualiteten ime imprimirt seyn / welche die bitumina haben.
Welchs aber zuuerstehen nicht von der Qualitet oder
Facultet / welche für sich in dem Wasser ist / vnd die man füh
let / sondern von der jenigen / die es hat gegen des Menschen
Leibe gerechnet / vnd wann es in denselben gebraucht wirdt.
Denn Galenus spricht: *r. simplic. Medicam. c. ult. : Non
quale per se, & ad totam naturam Medicamentum*

fit, consideramus (patet enim ita nec acetum nec
mare dici, quod nos exiccet, aut siccum sit facultate,
cum actu horum utrumque sit humidum) verum si
nos siccare appareat, sicca dicentur, ad nos videlicet,
& naturam nostram, perinde ac si dicas exiccantia.
Et mox: Nobis non quale secundum naturam sit Me-
dicamentum, quærere est propositum, sed quid in
nos efficere aptum sit.

Dann gleich wenn man fragt/ was der Wein für eine
Qualitet habe / so verstehet mans nicht von der/ welche er an
sich selbst in den Fässern hat/ Nemlich daß er kalt vnd feuchte
ist/ sondern man meynet/ was er für eine Facultet oder Com-
plexion sey / weil er vns/ so wir ihn trincken / hitzet vnd wär-
met/ ob er gleich an vnd für sich selbst kalt vnd frisch ist / Wie
wir deutschen singen: Beym Fühlen Wein. Also auch/
Wann wir hier von des Brunnen-Qualiteten vnd Comple-
xion sagen / meynen wir nicht die jenigen / welche er für sich
hat/ vnd die wir fühlen/ nemlich daß er kalt vnd feuchte ist /
sondern wir verstehen es von der Qualitet oder Facultet / die
er hat in vnsern Leibern/wann wir denselben entweder inwen-
dig oder außwendig gebrauchen. Solches habe ich von wes-
gen der jenigen so der terminorum Medicorum nicht kün-
dig / damit sie nicht irre gemacht werden / gleichsam beyläuf-
tig erinnern müssen.

Nun aber ist alles Bitumen warm vnd trucken / Wie
Aëtius schreibt *Tetrabibl. 4. serm. 2. sub finem ferè cap. 28.*
Bitumen præclarè calefacit, & siccat. Vnd *Tetrabibl.*
1. serm. 2. c. 49. Vis est omni Bituminicalfactoria &
siccatoria. Vnd zwar wie eben dieser Aëtius an diesem
Orte wil/im andern Grad oder Stufen/
mit welchem auch Paulus Aegineta vberein stimmt/ da er
spricht *lib. 7. de arte med. pagin 346.* Bitumen secundi
ordinis arefacientium & calefacientium est: Oder wie
Johan.

Johan. Gorrhæus *in definit. Medicis*, titulo ἀσφαλτῶς
schreibet/ im dritten gradu: Omne Bitumen, sagt er/ in
tertio ordine calidissimum & siccissimum est. Welcher
Streit doch leichtlich hin zu legen/ so man sagt/ daß Aëtius
vnd die seiner Meynung seyn/ verstehen das Ende des andern
Grads/ dargegen aber Gorrhæus den Anfang des dritten
Grads meynt/ vnd derowegen nicht weit voneinander seyn/
sintemal ein jeglicher Gradus noch seine latitudines habe/
vnd den Medicis, welche artifices sensati seyn/ vnd die gar
geringe Unterscheide/ welche keinen Nuß haben/ nicht acht-
ten/ fast gleich göldte/ wenn ein ding in fine secundi oder in
principio tertii gradus vnd ordinis zu seyn gesagt wird.

Weil dann nun die Bitumina in dem Grad warmer
vnd truckner Complexion seyn/ so wird desgleichen Temper-
rament oder Qualiteten auch der Brunn in sich haben/ ob
gleich etwas von wegen des vielfältigen Wassers beywesen
der kalter vnd feuchter Qualitet davon geringert wirdt.

Das dritte Capitel.

Von den Tugenden / Kräfften vnd Wirckungen dieses Brunnen.

Als diesem folget nun/ daß dieser Brunn
zu allen kalten/ vnd von vbriger Kälte vnd Feuch-
tigkeit herrührenden Kranckheiten dienlich sey/ daß
er curire die wässerige Geschwulst/ die feuchte fließende Kräße
vnd alle wässerige tumores vnd Beulen. Weil auch das
Erdbech/ vber das daß es hisig vnd trucken/ auch tenuissima
substantia, das ist einer durchdringenden Art ist/ so folget/
daß er auch die verstopffung der Leber eröffnet/ die monatliche
Reinigung bey Weibspersonen/ auch das Wasser vñ Harn
befördere/ den Stein fort treibe/ alle dünne wässerige Feuch-
tigkeiten auch durch den Schweiß mit gewalt austreibe/ die
dicke vnd zehre Materi dünne mache vnd zertheile. Dass

Dannhero es / weil es nemlich die dicken vnd zehen Flüsse vnd Schleim auff der Brust vnd in der Lungen zertheilet vnd verzehret / den Asthmaticis oder dumpffichten Leuten so wol bekömpft / das / wie ichs bey etlichen Personen in vmbliegenden Städtlein vnd Dörffern / Insonderheit bey der Müllerin zu Tryptis / erfahren / nach dem viel andere Mittel vergeblich vnd ohne Nutz gebraucht worden / sie entlich durch diesen Brunn zu vollstendiger Gesundheit kommen sind.

Es ist auch dieser Brunn eine gewisse vnd herrliche Arzney wider das Zipperlein vnd Podagram / also das auch die Beulen vnd Knoten etlicher massen zertheilet / Inmassen allhier zur Newstadt eine Person / so vom Zipperlein an Händen vnd Füßen gar Lahm gerissen worden / numehr nicht allein gehen vnd stehen / sondern auch wieder auff der Lauten schlagen kan.

Kürzlich zu melden / dienet er wider alle kalte vnd feuchte Flüsse oder Kranckheiten / wie Aëtius bezeugt *Tetrabibl. serm. 3. cap. 167.* do er spricht: *Omnia autem (vnter denen er auch die Balnea bituminosa begreiff) sunt commoda humidis & frigidis præter naturam corporibus, & talibus morbis diuturnis. Quapropter conveniunt morbo articulari, podagræ, resolutionibus, nephritidi, anhelosis. &c.*

Über diese Tugenden so dienet dieser Brunn auch zum Gehör / so von kalten Flüssen / oder von der kühlen intemperie verderbet / ja auch für die Fell in Augen / welche zwar nichts anders seyn / als ein dick böß Geblüt / so zur tunica adnata fleusset / vnd daselbst zu einer Haut wirdt / die Sehe verdunckelt / vnd also dem Gesicht schadet. Welche Tugend des Brunnens vnter andern vnlängsten in Francken an einem Mägdlin probieret / von dessen Augen die Fell durch diesen Brunn mit Gottes Hülffe innerhalb wenig Tagen sind abgetrieben worden. Deswegen denn dem Kärner / so solchen
Brunn

Brunn dahin geführet / von des Mägdlin's Vater etliche ff.
sind vorehret worden / Welches alles ich von glaubwürdigen
Leuten berichtet. Und tragen sich dergleichen Exempel
fast täglich zu / wie den jenigen bewust / so diesen Brunnen
persönlich besuchen. So ist auch nicht ungläublich / daß auch
etliche suffusiones oder Stahr in Augen durch dieses Was-
ser zertheilet werden können / Zumassen beym Dioscoride
Naptia als zum Stahr dienlich / gerühmet wirdt.

Ferner weil die Ambra oder derselben analogum auch
in diesem Brunn vorhanden / wie oben erwiesen / vnd aber die-
selbige vber diese manifestas qualitates, dz sie trucken / hisig
vnd durchdringent ist / noch ander sonderbare specificas pro-
prietates vnd Tugenden hat / als folget / daß dieser Brunn
gleichfalls mit denselben Tugenden begabt sey. Vnderst-
lich ist die Ambra eine sehr krefftige vnd herrliche Arzney in
Schwachheiten des Gehirns / welches sie mehr denn sonstem
irgent etwas anders stärcket / Wie der vornehme Medicus
Crato sagt / *Consilio 174. posterioris editionis*: Inter ea,
quæ cerebrum roborant, magnam vim Ambrae ori-
entali tribuo. Vnd Nicolaus Monardis in *histor. simpl.
med. ex novo orbe delazarum pag. 10.* sagt: Ambarum cum
oleo florum mali Arantii sive Assyrii in calente mor-
tario permixtum, & unguenti modo capiti illitum,
illius dolorem leuat, cerebrum roborat & nervos, &
frigidos, qui infarcti sunt, humores resoluit: ad ea-
dem efficax emplastri modo cum alypta moschata af-
siduè gestatum. Ejus solius, aut cum moscho & ligno
aloës permixti, olfactu cerebrum roboratur, memo-
ria augetur. &c.

Ja sie stärcket nicht allein das Gehirn / sondern auch die
Sennadern / die Gelenck vnd Glieder / die Sichte / reissen in
Gliedern / Lähme / Dahero setzt gedachter Monardis im an-
gezogenen Buch am 11. Blat sagt / *Conuenit etiam Para-*
D lyticis,

lyitcis, si eo, aut ejus mixtura suffiantur, aut cerebrum totaque spina eo inungantur. Etenim Ambra præ cæteris cerebrum & nervos roborat.

Ferner so dienet sie wider den Schlag / wie auß dem Schlagsälblein / vnd auß der Composition in der Apotecken so von der Ambra den Nahmen hat / ab zunehmen. Sie ist auch eine herrliche Arzney wider die schwere Noht / wie obbesührter Monardis meldet *pa. 12.* Vnd Gesnerus zeuget in gemeyn von allem Erdbech / daß es nicht allein diejenige / so mit der schweren Noht behafftet / wie Dioscorides *libr. 1. cap. 85.* durch den Rauch meldet vnd an Tag gibt / sondern auch zu sich selbst wieder bringet vnd heilet.

Sie ist auch gut den blöden Magen / erwermet denselbigen / fördert die Dårung / zertheilt die Winde vnd Blesung / Wie Crato an vnterschiedenen Ortern gedenckt / vnd bey Monardi, Matthiolo, vnd andern zu lesen / vnd dienet sonderlich auch wider das Drücken im Magen / oder / wie der gemeyne Man sagt / am Herzen / Wie Aëtius sagt / *Tetrabibl. 1. serm. 2. cap. 49.* Potum bitumen nucis ponticæ aut fabæ magnitudine cum vino tritum cardiacis, qui animo languuntur, magnopere & è vestigio prodest.

Den Weibspersonen ist sie auch eine gute Arzney / / ins femal sie von vnten auff gebraucht / dienet wider das auffsteigen der Mutter / vnd alle andere Beschwerung / so von derselben entstehen. Ja offte gedachter Monardes curirt die Unfruchtbarkeit / so von kalten bösen Feuchtigkeiten verursacht wird mit einem Pflaster zum Nabel / vnd einem Mutterzäpflein von Ambra gemacht / Wie an offte angezogenen Orte zu lesen. Entlich / damit wir anderer der Ambrae Tugenden geschweigen / so dienet sie gewaltig wider die Ohnmacht / vnd ist eine fürnehme Herbssterckung / Doher Garzias ab *Orto lib. 1. aromatum Indicorum cap. 1.* sagt : Quod ambarum sit ex eorum numero, quæ maximæ cordis vires

vires reficiunt. Vnd Monardes spricht: Ambrae olfactu spiritus & vigor cordis reficiuntur: ideoque in pestis contagiis ejus odor apprimè utilis.

Insonderheit bekömpft sie den alten Leuten trefflich wol/ Wie Matthiolus *ad cap. 20. lib. 1.* Dioscoridis, vnd Crato an vielen vnterschiedenen Ortern gedencet. Dessen Bruch sach Monardes klärlich hat/ do er sagt *lib. citato. pagin. 11* Maximè prodest Senibus, quod illorum spiritus vegetet, cor & cerebrum roboret, & crassos lentosque humores, quibus plurimum abundant, extenuet, siue cibis indatur, siue vestes suffiantur, siue cerebro cordisque regioni applicetur, siue vino, quo sibi faciem & manus abluunt, permisceatur.

Eben diese gedachte/ vnd dergleichen Wirckungen hat auch dieser Brun. Denn wie oben gemeldet er nicht alleine/ alle wäßrige Geschwulst/ Drüsen/ Beulen/ die Krätze/ vnd alle kalte Flüsse/ das Zipperlein/ das verderbte Gehör von kalten Flüssen/ die Fell der Augen/ so möglich zu curiren seyn/ heilet. Item den Harn den Stein fördert/ vnd eine gewisse Arzenei wider den Dumpff ist/ sondern er stercket auch das Haupt/ die Glieder/ die Sennader/ Vnd welchs seiner vornehmen vnd gewissen Tugenden auch eine ist/ so restituirt er die Paralytin, Das ist eine solche Lähme/ darinnen die Sennadern/ durch welche den Gliedern die Bewegung/ vnd das Fühlen mit getheilet wirdt/ durch die kalten Flüsse verstopfft sind/ daß den Gliedern ob angedeutete Kräfte nicht zukommen mögen/ sondern dieselben gleichsam tod seyn/ daß man solche zu nichts sonderlichs brauchen kan.

Solche Krafft haben/ Gott Lob/ sehr viel in dem Brun erfahren/ Wie dann nur vor etlichen Tagen ein Paralyticus welcher etliche Jahr lang nicht gehen können/ Als er diesen Brun nicht lange getruncken/ vnd sich dorinnen gebadet/ wieder frisch vnd gesund davon gangen. Vnd ein Ander/

welcher zuvor an einer Krücken gehünckten / hernach aber / als er diesen Brunn gebraucht / ohne Krücken davon gangen / vnd zum Zeichen seiner Gesundheit früh / ehe er wieder nach Hause gereiset / die Krücken zerhacket / vnd ihme bey derselben eine Suppen gekocht. Ich wil geschweigen anderer / vnd auch des jenigen / so sich in einem Bactrog zum Brunn führen lassen müssen / vnd hernach als er gesund worden / dem Bactrog an einen Baum auffgehengt / welcher noch heutiges Tages doran zu sehen.

Es möchte aber jemand sagen / Wann dann dieser Brunn dem Gehirn / vnd den Gliedern so gut / wie kömpts / daß es etlichen Leuten / wann sie ihn trincken / so beschwerlich reissen im Kopff / vnd in Gliedern etc. erreget?

Hierauff ist meine Antwort. 1. Daß entweder solches nicht von allem Brunn geschehe / sondern wenn etwan einer des Theils des Brunn etwas zu viel bekömpft / darinnen fast lauter irrdisch Bitumen / oder Steinkolen seyn / welches Geschlecht des bituminis sonderlich die Art hat / daß es in den Kopff steige / vnd daselbst Beschwerung anrichte / davon Solenander *lib. 1. de font. cal. caus. cap. 10. p. 83.* sagt: *Nigrum, quod crassius, foetet, & amarum est: cetera medio modo se habent.*

2. Oder sage darauff / das solch Reissen nicht dem Brunne zuzumessen sey / sondern der unreinigkeit des Leibes / vnd der grossen meng der zehen pituitosischen oder tartarischen Materien / welche / so sie von dem Brunn angegriffen wirdt / vnd doch so rebellisch ist / daß sie sich nicht flugs zwingen laßt / diese Schmerzen verursacht. Vnd solches sehen wir auch in der Colica oder Hefenmutter / so von dem kalten Schleim / oder tartaro intestinorum entstehet / in welcher / wenn man die fomenta, vnd wermende oder zertheilende Sachen / wie sichs gebühret / auffleget / im Anfang / weil die Materia zertheilet / vnd in flatus vertiret wirdt / von den
fomentis

fomentis &c. die Schmerzen sich mehren / Aber doch wann
man mit den anodynis fortsethet / so stillen sie sich.

Desgleichen haben wir ein Exempel an den Senecblet-
tern / welche für sich eine gute / gelinde / vnd derowegen kein
Grimmen verursachende Arzney seyn. Wann sie aber in ei-
nen Leib kommen da viel Schleims / vnd denselben angreif-
fen / aber wegen seiner Zäh vnd Härte ihn nicht stracks
überwinden / oder auß dem Leibe treiben können / so entstehet
groß Grimmen vnd Reissen im Leibe / welches doch nicht der
Sena Schuld ist.

Gleich wie nun von niemand / der die Sachen recht ver-
stehet / deswegen weder die Fomenta in der Colica, vor vn-
recht erkandt / noch die Sena verdampft / oder für schädlich
erkandt wirdt / als welche nicht für sich / sondern zufälliger
weise die Beschwerung verursachen / sonsten aber herrliche /
vnd gute Arzneyen seyn / Also auch soll solch Reissen / nicht
dem Wasser / sondern der Unreinigkeit der Leiber / Schuld
gegeben werden.

Bleibe demnach das Wasser oder Brunn für sich heil-
sam / herrlich / vnd gut.

Desgleichen daß er auch ein herrlich Mittel wider die
schwere Noht sey / ist / daß ich anderer viel Exempel geschwei-
ge / Sonderlich an einer Weibsperson zum Breitenbrunn
probiert / welche täglich etlich mal mit dieser schweren Kranck-
heit beladen gewesen / Aber nach dem sie diesen Brunn ge-
braucht / durch denselbigen / Gott Lob / restituirt wor-
den

Insonderheit aber dienen hierzu sehr die röthlichsten
Steinlein / so man an dem Grunde findet / mit Lindenblüt-
Wasser / oder einem andern appropriata Epilepsia aqua
den Kindern eingegeben.

Es ist aber zu wissen / daß wie andere Kranckheiten / also auch die Epilepsia bisweilen nicht per *ιδιπράθειαν* ihren Sitz im Gehirn habe / sondern es geschicht offte per *συμπράθειαν*, das von dem Magen / von den Därtern / von den Würmern / von der Leber / Bey Weibspersonen von der Mutter / oder auch von einem Arm oder Bein etc. böse / faule / vnd giftige Dünste auffsteigen / vnd also die Paroxis- mos Epilepticos verursachen. Galenus *lib. 3. de locis aff. cap. 7.* Aëtius *Tetrab. 2. serm. 2. cap. 13.* Alexander Tral- lian. *lib. 1. c. 21.* Avicenna *lib. 3. tract. 5. c. 8.* Wann nu dem also / so muß man zuuor von einem verstendigē Medico die Würmer / die böse Materiam &c. außtreiben / die Mut- ter reinigen / des Magens / der Leber intemperiem corrigis ren vnd alteriren / oder was sonst die indicantia erfordern vnd einem Medico gebühret thun lassen / als daß man wol zu sterckung des Gehirns etc. diß specificum Epile- psia, den Brunn gebrauchen / so wirds als dann / da sonst in verbleibung gedachter Sachen der Brunn wenig fruch- ten würde / mit göttlicher Hülffe ohne Frucht nicht abgehen / so ferne die Kranckheit möglich zu curiren / vnd die Person nicht zu alt. Dann wie Hippocrates sagt *libr. 5. Aphoris. 7.* Comitiales morbi, aut convulsiones Epilepticae, qui- bus ante pubertatem eveniunt, curationem recipiunt, At quibus ex eveniunt vigesimo quinto ætatis an- no, maximam partem commoriuntur: *Vel, ut Galenus paulò aliter in Comment. hujus Aphorismi reddidit:* Comi- tiales affectus qui ante pubertatem ortum habent, pubertatis tempore solvuntur; qui vero ultra puber- tatem longius sunt progressi, ferè commoriuntur.

Daß ferner dieser Brunn dem Magen nicht schädlich / sondern nützlich sey / ist daher leichtlich ab zunehmen / das / wann einer / der schon einen blöden Magen hat / dieses Was- sers gleich eine gute Nothdurfft trincket / doch kein Blehen
oder

oder tension in den weichen oder hypochondriis fühlet /
ja viel Leute / so vnlust zum Essen / vnd äwen / drückung vnd
beschwerung des Magens gehabt / vom Gebrauch dieses
Brunnen seyn wieder zu recht kommen.

Wie dann diß nicht allein zu beweisen / sondern es bes
kennen auch alte Leute / das do sie vorhin matt / müde / vnd
ganz vnlustig gewesen / nach diesem Brunn aber frisch / hur
tig / lustig / vnd wie sie sagen / gleich als weren sie new geboren /
worden seyn. Dannerhero das dieser Brunn das Herz
stercke / den vigorem vnd die spiritus cordis reficire, von
welchem fonte vitæ & caloris darnach in alle Glieder der
calor influens abgetheilet wirdt / vnd sonderlich alten Leu
ten wol bekomme / genungsam ab zunehmen ist.

Lezlich so dienet er auch den Weibspersonen sehr wol /
wider das Aufsteigen / vnd andere Beschwerung der Mutter.
Dann ihr viel / so vber das Herz / auch Seiten geklagt / blei
che Farbe / vnlust zum Essen gehabt / mit Mattigkeit vnd
schweren Achem / wann sie irgent eine Stiegen oder Hüges
lein steigen wollen / beladen gewesen / von diesem Brunnen
merckliche Hülffe gespüret haben.

Aber hier stehet vns noch etwas im Wege / welches / wo
es nicht darauß geräumet / diesen Brunn etwas verdunkeln
möchte. Dann / wie ich vernommen / tregt es sich bey etlichen
Weibspersonen zu / das wann sie vor das Herzpochen diesen
Brunn trincken / eine Geschwulst sich findet / welche so es von
diesem Brunn herkeme / ja derselbe den Weibsbildern hiers
innen nicht dienlich / sondern viel mehr schädlich were.

Hierauff ist nun meine Antwort / das in der Cur des
Herzbochens nicht so fast auff das verhaltene Geblüte in
den Adern der Mutter / als auff die Verstopffung der vena
rum Mesaraicarum oder der Adern / welche die Nahrung
von dem Magen vnd Därmen zur Leber führen / vnd auff die
Leber selbst / welche verderbt / vnd kein gut / sondern wäsriecht
vnd

vnd phlegmatisch Geblüte wircket / zu sehen: Dahero bey
fürnehme Medicus zu Basel Felix Platerus wol von
dieser Cachexia im Herzbochen / weissen Fieber / oder mor-
bo virgineo gesagt; Nos non amplectimur senten-
tiam eorum, qui dicunt, quod ex mensibus suppressis
causetur Cachexia: cum Cachexia ipsa pariat hanc
mensium suppressionem, quod diligenter notandum
contra opinionem vulgi huic nostræ contrariam.
Nos dicimus; Quia sanguis non generatur in Epate:
ideo menstrua supprimuntur: ideoque tunc frustra
laborant Medici in promovendis mensibus. Nam nisi
adât sanguinis copia, menses non fluunt, quicquid
etiam moliantur.

Weil denn dem also / vnd bey denen Personen / so mit
dem Herzbochen beladen / keine tüchtige gnugsame purga-
tionen vorher gangen / welche die Materiam auß den Mas-
gen vnd primis viis außgetrieben / viel weniger die Verstop-
pfung der Leber vnd gedachter Adern des Gefröses eröffnet /
Als ist es nicht wunder / daß dieser Brunn die böse Materie
am außgedachten örtern genommen / in das Abdomen
zwischen Fell vnd Fleisch / vnd in die Veine / als partes igno-
biliores & longissimè à corde caloris nativi domicilio
fitas getrieben hat.

Derowegen die Schuld hierin dem Brunn nicht gege-
ben werden soll / sondern es sind die Personen so den Brunn
zu vnrechter Zeit gebraucht / vnd gleich die Pferde hindten an
Wagen gespannt / Ursach dran.

Vnd ist solches nichts newes / sintemal in andern vor-
nehmen Mitteln dergleichen geschicht. Als zum Exempel;
Die Wurzel Sarzæ parillæ, vnd das lignum Guajacum,
Item die radix Chynæ, sind herrliche ding alle alte Verstop-
pfung zu eröffnen / vnd insonderheit auch die Wassersucht
zu curiren. Wann man aber diese Mittel braucht in einem
vureinern

Unreinem Leibe/ der nicht zuvor gnungsam purgieret/ so werden die Verstopffungen nicht allein nicht eröffnet/ sondern noch ärger/ in deme die Materia/ so noch im Magen vnd primis viis, oder noch in venis ist/ weiter vnd in habitum totius corporis auch darzu geführt wirdt/ ja es entstehet wol ein Fieber oder Wassersucht/ oder zum wenigsten eine cachexia darauß.

Das vierdte vnd letzte Capitel.
Wie man solchen Brunn recht vnd
nützlich gebrauchen solle.

Dennach nun angezeigt/ daß auß vnrechtem Brauch dieses Brunnen ja so bald was Böses/ als Gutes entstehe/ als wird hiermit jedermenniglich erinnert/ daß er sich zuvor wol in acht nehme/ damit nicht durch solchen Misbrauch der Brunn in Verdacht gezogen werde/ oder man ihme selbstem Geschwulst/ Reissen/ vnd andere Beschwerung auff den Hals ziehe/ Wie ohne das des gemeynen vnverstendigen Vöfels Brauch ist/ daß er Anfänglich/ wenn solche Brunnen vnd Bäder new seyn/ mit Gewalt zulauffet/ ohne alle nöthige Vorbereitung/ als dieneften dieselbigen allein vor alle Kranckheiten/ hernach aber/ wenn es nicht nach ihren Willen gehet/ mit gleicher Unbedachtsamkeit/ als sie zu gelauffen/ hinweg lauffen/ vnd dieselbige ligen lassen. Wie der Herr Chytræus erzehlet in seine Chronico, daß es Anno 1556. geschehen sey bey einem Brunnen in dem Herzogthumb Braunschweig an der Weser vber Hamel/ dessen auch Herr Johan Becherer in seiner Thüringischen Chronica Anno 1602 zu Mühlhausen gedruckt meldung thut. Vnd ist beydes

&

vnrecht/

vnrecht/ Wenn man entweder auß vnbedacht zu viel Kräffte diesen vnd andern natürlichen Mitteln zuschreibet/ oder auß Leichtfertigkeit dieselbe bald ganz vnd gar fahren lesset vnd vernichtet.

Derowegen so nun jemand diesen Brunn recht brauchen wil/ oder denselben zu brauchen ihn die Noht zwinget/ der soll Erstlich wissen/ daß dieser Brunn vor sich selbst/ die Natur zu purgiren nicht hat/ sintemal er vnter hundert Personen kaum eine purgiret/ Vnd ob gleich bey etlichen purgationes erfolgen/ so geschieht es doch nur zufelliger Weise/ weil durch diesen Brunn entweder die böse Feuchtigkeiten erweichet vnd zubereitet werden/ daß sie hernach von der Natur ausgetrieben/ oder die Natur durch denselben gesterekt wird/ daß sie solche böse Feuchtigkeit angreiffet/ vnd durch bequeme/ oder sonsten ihr vor dessen gewöhnliche Wege ausführet. Dergleichen weiß ich daß sichs auch mit dem lapide Bezoar oder Giffstein zugetragen/ daß/ do man denselben einem Patienten eingegeben/ gleich so viel/ *salua reverentia*, Stulgänge darauff erfolget/ so viel Gerstenkörner schwer desselben eingenommen worden/ welchs doch ganz vnd gar wider die Natur des Steins läufft/ sintemal derselbe den Schweiß treibt/ vnd also viel mehr verstopffet.

Dieweil auch bisweilen/ wenn man diesen Brunnen brauchet/ ein Reissen oder andere Ungelegenheit entstehet/ wann der Leib nicht zuvor purgiret oder gereiniget/ Als ist von nöhten/ daß ein jeder zuvor sich prüffe/ oder eines verstandigen/ trewen Medici Rath brauche/ Denn do keine vbrige böse Feuchtigkeit im Leibe vorhanden/ oder sonsten keine hinderung vorfället/ darff es keiner Zubereitung oder Purgation. Wann aber der Leib voller Unreinigkeit stecket/ oder sonsten eine Kranckheit vorhanden/ dero rechte Ursachen dem Patienten verborgen/ oder nicht eigentlich bewußt/ der erhole sich zuvor Raths bey einem Medico, lasse sich prepariren vnd
purgiren/

purgiren/ vnd brauche denn im Nahmen Gottes den Brunn/
wie folget:

Erstlich in Hauptbeschwerung/ Dumpsff / vnd im
Stein / brauche man ihn nur zum trincken / wiewol man in
Hauptbeschwerung vnd im Stein ihn auch von Aussen /
umbzuschlagen vnd auffzulegen brauchen kan.

Alhier entstehet baldt eine Frage / Ob man ihn kalt /
vnd wie man zukumpft / oder aber warm vnd auff gewisse
Masse trincken solle? Zwar die Kälte oder Wärme betref-
fend / halte ich dafür / daßer warm besser zu trincken sey / denn
kalt / auß folgenden Ursachen: Erstlich / dieweil die Kräfte
dieses wassers mehr in einer corporalischen denn spiritualis-
schen oder dünstigen Minera bestehen / daß also nicht / wie in
meistes Theils Sawerbrunnen / zu befahren / daß durch das
Wermen die Kräfte weg gehen vnd verrauchten möchten.
Hergegen aber durch die Wärme vnd actualen calidita-
tem I. Die cruditates des Wassers / sonderlich die jeni-
gen / welche von den wilden Quellen darzu kommen / etwas
corrigirt werden. II. Wegen der Wärme diß Wasser
dem Magen bequemer vnd dienlicher. III. Das irrdische
vnd grobe Erdbech / wenn dessen zu viel dabey ist / sich etwas
sondert vnd zu Grunde sezet / damit dasselbe wegen grosser
Menge nicht ins Haupt steige / vñ Wehtag darin verursache.
IV. Der Brunn desto besser durchdringet / vnd seine Wir-
ckung desto schleiniger verrichtet / Insonderheit den Schweiß
desto ehe vnd besser fördert. Doch mag man vber der Mals-
zeit vor den Durst denselben auch wol kalt trincken.

Was aber die Maß vnd Menge belanget / halte ich es
nicht vonnöhten / daß man wie in Sawerbrunnen vnd war-
men Bädern an einer geringen quantitet anfahet / damit
täglich steige / vnd hernach wieder gemachsam nachlasse / die-
weil in warmen Bädern das Wasser so starck / vnd vnserer
Natur so sehr zuwider / daß man der plözlichen Enderung

wegen / welche nicht ohne Gefahr ist / sich billich befahren /
vnd derowegen des Wassers allmehlich gewohnen / vnd wie-
derumb entwohnen muß / Welchs aber in diesem Brunnen
nicht zu besorgen / sintemal die Erfahrung bezeugt / daß eine
scheinbarliche Unterscheid der Wirkung daher verursacht /
daß etliche viel / etliche wenig dieses Wassers gebraucht / men-
niglichen aber dahin gesehen / was eines jeden Natur leiden
vnd ertragen köndte / welchs dann meines erachtens fürnem-
lich in acht zu nehmen / vnd ein jeder sich darnach richten soll.
Jedoch kan man auff eines jeden Complexion, Alter / lang-
wirigkeit der Kranckheit vñ ander vmbstände ein Auge haben.

Zum andern im Zipperlein / Lähme / Krätze / eusserlichen
schäden / in Augenfellen ist's nicht genug / dz man den Brun-
allein trincke / sondern man muß die Glieder auch damit bes-
feuchten / streichen / waschen / reiben / vnd baden / damit die Mas-
teria auch von Aussen zertheilet / verzehret / vñ außgetrucknet /
vnd die natürliche Wärme der Glieder wieder erweckt werde /
wie ich denn weiß / das eine Person / welche diesen Brunnen
ein Zeitlang gebraucht / nach dem sie gespüret / daß das Zips-
perlein wider anklopffete / also das ihr die Glieder allbereit
wie sonsten / sparreten / so bald sie sich von Aussen mit diesem
Brunn warm gewaschen / schleunige Linderung empfunden.
Wie dann auch kurz hernach geschehen / do ihr ein Fluß in
den Hals gefallen / daß sie sich nicht umbwenden können / deñ
so bald sie von Aussen diesen Brun warm umbgeschlagen vnd
den Hals damit reiben lassen / ist die beschwerung vergangen.
Ja es wil bisweilen die Nothdurfft mehr erfordern / denn was-
schen vnd baden / wie auß folgendem Exempel abzunehmen.

Ein Weib in einem nah gelegenen Städtlein lag am
Zipperlein hart darnieder / diese tranck den Brun / badet darin
vnd wusch sich damit / Empfand aber keine Linderung / biß sie
heisse Kieselsteine in den Brun warff / den Dampff vnd wars-
men Bradem an die Füße gehen ließ / so lang daß sie anfiengen
zu schwitzen /

zu schweigen/do denn als bald die Schmerzen nachliessen vnd sich verschliechen.

Gleich wie nu dieses der rechte Brauch ist dieses Brunnen/also ist es hingegen ein grosser Misbrauch vnnnd grober vnverstand/das ihr viel nicht allein ohne einige gebührliche Vorbereitung vnd Purgation denselben nützen wollen/sondern auch in denen Kranckheiten/welche entweder vor sich durch solche natürliche Mittel/oder doch/weil sie so weit eingerissen/das die temperies partium tota vitiata & abolita ist zu heilen vnmöglich/Inmassen man nicht allein von Natur blinde/taube/stumme/vnnnd von der Geburt lahme Leute/zu diesem Brun füret/sondern auch die jenigen/welche einen Arm oder Schenckel zerfallen oder zerbrochen/vnd darnach vnrecht geheilet/also das der situs partium vitiiret ist. Welchs alles doch dieser Brun/als der ein natürlich ding/vn dennoch nicht allmechtig/sondern seine vmbeschriebene vnd umbcircelte Krafft hat/zu thun nicht vermag/wie ein jeglicher Vernünftiger leichtlich erachten vnd verstehen kan.

Welchs ich auch allhier anzeigen wollen/ob vielleicht zu verhüten were/das nicht so viel Leute sich selbst betrogen/vnkosten/Mühe vnnnd Arbeit vergebens anwendeten/auch wol an ihrer Gesundheit schaden nehmen/vnd dem Brunnen einen bösen Namen machten.

Sey demnach also von dieses Brunnen Natur/Eigenschaft/Wirckung vnd Gebrauch/so viel sichs leiden wollen/jezo genung gesagt. Der Allmechtige Gott/als der rechte Meister zu helfen/von dem alle Hülffe kömpt/so auff Erden geschieht/wolle/wie zu andern von jm geschaffenen Mitteln/welche auch der Heide manus Deorum nennet/also auch zu diesem heilsamen Brun seine Gnad vnd Segen verleihen/damit er vielen Leuten zu wiederbringung ihrer Gesundheit/vnd erhaltung ihres Lebens fruchtbarlich gedeyen/vnd Gottes Wunderthaten dadurch gepreiset werden mögen/vmb Christi vnseres Heilands vnd Mittlers willen/Amen.

E X T R A C T

**Historischer Beschreibung des Neuen
Brunnen / welcher vnlangst in Meissen / nicht
weit vom Böhmischem Gebirge wunderbarlich wieder ans
Licht bracht / vnd wegen seiner heilsamen Art durch das
allgemeyne Geschrey in Veruff kommen.**

Vnlangst von M. Martino Pfuntelio von Plawen/
der Schulen daselbst Rectore in Latein versertiget/
vnd in Druck gegeben.

Jezo aber verdeutschet / vnd dem vorigem Tractat mehrer
Nachrichtung halben mit einvorleibet.

In diesem Jahr nach Christi Ge-
burt 1608. am Ende des Monats Aprilis, ist
ein Brunn in Meissen in grossen Veruff komen.
Dieser entspringet vber der Mulda / bey
Schneberg / gegen der Sonnen Auffgang / mitten auff einer
sumpffichten Wiesen / welche zu rings herumb mit Holze
vmbgeben / vnd gegen Mittage hart an das Dorff Nider
Zweynis stößet / eine halbe Meile vom Städlein Leisnick /
vnd von der Bergstad Schneeberg anderthalbe Meile entle-
gen. Dannenher offenbar / daß dieser Brunn in diesem Theil
Meißnisches Landes ligt / welches an die Sudeten Gebirge
stößet / so Meissen vnd Böhmen vnterscheiden.

Hart bey diesem Brunn sind drey Lannen / daher dieser
Brunn vorzeiten genennet worden / Der Brunn zun dreyen
Lannen / welchen Nahmen / so er von Alters her gehabt / er
noch behelt.

Die Wiese / darauff dieser Brunn quillet / ist jeziger Zeit
eines Bawren in jetztgedachtem Dorffe Nider Zweynis / mit
Nahmen Nickel Grommers / vnter der Botmäßigkeit eines
Edelmannes / des von Sailenaw / welcher vnser gnädigsten
Herrn /

Herrn/des Churfürsten zu Sachsen Lehman ist. Welches
derentwegen gemeldet wirdt / das menniglich wissen möge /
daß der Herzog vnd Churfürst zu Sachsen vber den Ort/do
dieser Brunn entspringet/ die höchste Gewalt habe / do doch
der vnerfarne Pöbel andern/weiß nit wem/dieselbe zuschreibt.

Daß dieser Brunn nicht allein mit dem Nahmen / sondern
auch wegen eilicher auzetigung seiner Kräfte vnd Tugenden vor
zeiten auch bekandt gewesen / ist kein Zweifel / sintemal er / wie
gesagt / seinen alten Nahmen noch behelt / auch viel alte Leute / so
vmbher wohnen / seine Eigenschafft vnd vorige Kräfte / in fris
scher Gedächtnis haben / wie sie solchs von iren vorsehen gehört.

Es möchte sich aber jemand wundern / auß was Ursachen
dieser Brunn vorzeiten aussen blieben / vnd bis daher von den
vmbliegenden nicht geachtet worden / do man doch solche heilsame
Brunnen sonst in hohem Werth zu halten / vnd wider allen
Schaden vleissig zu verwalten pflegt. Welche hart bey diesem
Brunn wohnen / sagen diß sey die Ursach / dieser Brunn sey vor
50. Jahren durch einen grossen vngestümen Platzregen vnd Un
gewitter verschlemmet vnd versencket worden / daß er bis daher
seinen verborgenen Gang vnter der Erden gehabt / biß vnlängst
die Quelle wieder gedffnet / vnd der Brunn wieder zu springen
vnd hell zu werden angefangen.

Wie solches zugangen / wil ich mit dreyen Worten anzeigen /
domit menniglich wissen möge / wie es in der Warheit darumb
gewand / vñ so ander ertichtes Fabelwerck sich nicht kere darffte.

Gegen Mitternacht eine halbe Meil von diesem newem
Brunn ligt ein Städtlein Zweymtz / vnd nahe dabey ein Dorff /
mit Nahmen Ränheid / in welchem eine Bäwerin bey acht Jahr
ren ganz vbel auff gewesen / wegen eines alten bösen Schadens
an einem Schenckel / welcher dermassen bey ihr eingewurzelt vnd
sie also abgemattet / daß es sich ansehen ließ / als möchte es ihr am
Leben schaden / Diese Bäwerin / dieweil sie gern wieder zur Ges
undheit vnd ihren vorigen Kräften kommen were / fragte ihre
Nachbarin vmb Rath / was sie wider diese grosse vnd langwirige
Beschwerung thun solle / weil die Schmerzen hefftig anhielten /
vnd keine Arzney helfen wolte. Darauf wird ihr gerathen / sie
soll den Brunn zu dreyen Tamen brauchen / sintemal bey Mans
nes gedanken ihr viel dadurch geheilet weren.

Die Frau / welche nun gar von Kräften kommen / folget dies
sem Rath / versuchet was der Brunn vermag / welcher domals ein
Kleine enge Quelle hatte / von den Grashawern eröffnet / wusch
etliche Tage den bösen Schenckel damit / vnd wurde nechst Gott /
allein durch diesen Brunn ihrer acht jährigen Beschwerde ent
ledigt.

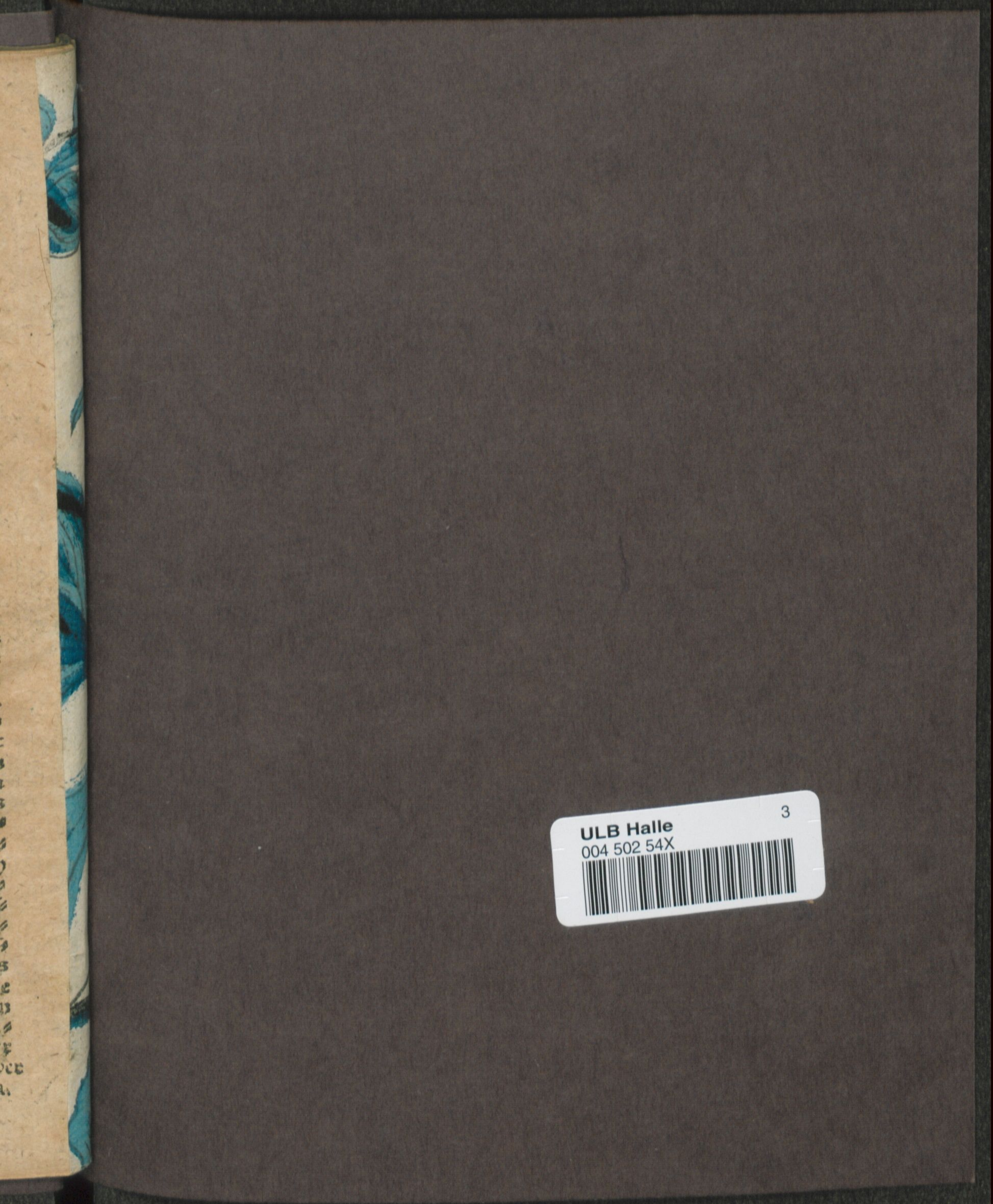
Dieses

QX 46 6154

Dieses Weib nach dem sie also vormittelt göttlicher Vorleibung wieder zu voriger Gesundheit vnd Stärke kommen / lesset unserm H. E. K. K. V. Gott öffentlich in der Kirchen für solche gnädige Woltthat danken / rühmet dieselbe allenthalben. Dannhero erfolget / daß ein groß Geschrey von diesem heilsamen Brun in der Nähe / vnd hin vnd wieder erschollen vnd außgebreitet / Auch ein grosser Zulauff von gemeynen vnd fürnehmen Leuten / nicht allein auß nahen / sondern auch auß fernen Örtern gewesen / vnd noch täglich ist / wie ich selbst bezeugen kan / der ich beneben meiner Collega diesen Brun besichtiget / vnd vns vber der grossen meng anwesender Leute hefftig verwundert haben. Vnd geht nu dieser Brun / dieweil seine vor des sen verstopfte Gänge wiederumb eröffnet / vnd mit vierecktem Gebewde auff eine Zeitlang gefasset / so stark / daß es ihm niemals an springenden frischen Wasser mangelt / ob gleich alle vnd jede Stunde mehr als vier Suder darauß geschöpffet wird. Das Wasser so auß diesem Brunnen geschöpffet wird / scheint Blawfarbe zu seyn / vnd eines süßen geschmacks / welches bey dem es / wenn es anderswo hin gefähret wird / almählich vorendert / sonderlich / wenn man es wie gemeynlich zu geschehen pflegt / in getichten vñ andern dergleichen Fässern fähret. Von den Eigenschaften vñ Temperament dieses Wassers / weil dasselbe gar neulich von dem andern pfälenschen Wasser ab geschieden / hat man bisher wenig gewußt / allein daß man es probiret vnd befunden / es habe Kupfferertz / Steinbrücken / vnd etwas von Buspferwasser oder Vitriol in sich / sonst aber nicht schwerer / als ander Brunnwasser. Ob aber wol etliche in der Meynung / diß Wasser sey ein rohe Wasser / welches nichts oder ja wenig vermöge / so kan vnd soll es doch mit ganzlich aller Kräfte beraubet werden. Denn die jenigen / so bisher hie vnd anderswo durch kräftige Arzney nicht haben können zu recht gebracht werden / die sind nechst G. O. T. allein durch diß Wasser von etlichen Kranckheiten vnd Leibsbeschwerungen entledigt / vnd wieder zu ihren vorigen Kräften kommen. Ein Edler Rugs in dieser Schul zu Plawen / von 17 Jahren / hat an einem dreyrägigen Sieber Kranck gelegen / welches durch Arzney sich nicht hat vertreiben lassen wollen. Do er aber dieses Wasser getruncken / hat es bald nachgelassen / vnd ist durch diß Wasser vertrieben vnd gleichsam ersauffet worden. Eines hieigen Bärgeres Tochterlein von elf Jahren hat ein Herzweh gehabt / nicht ohne Lebensgefahr / welches aber durch diß Wasser wieder zu Kräften komen / vnd von seinen Schmerzen entledigt worden. Des gleichen eine Witwe bey vns / war mit dem einen Auge blind / vnd hatte grosse Hauptweh / welche Schwachheiten sich verloren / nach dem sie mit diesem Wasser alle ihre Speise kochete. Es dienet auch diß Wasser denen / so dumpffig vñ taub sind / Inmassen dieses Wasser getruncken ein vornehmer von Adel im Ampt Plawen / vom Dumpff erriret vnd zu recht bracht / auch viel in dieser Gegend / nach dem sie diß Wasser in die Ohren getreuffelt / ihr Gehör wieder erlanget haben. Ober das hat ein Man zu Schaeberg im Zipperlein diß Wasser von aussen vmb die Gelenck geschlagen / vnd also die Schmerzen gestillet. Die nah bey diesem Brun wohnen / berichten daß diß Wasser vorzeiten die Kräs vnd alte schäden geheilt / welche Kräfte es noch hat / vnd schon vielen geholffen. Das er aber für allerley Kranckheit dienen soll / ist nichts / drumß sehe sich ein jeder wol für daß er zu seiner Gesundheit recht gebrauchet. Deo soli gloria.

ADIA





ULB Halle
004 502 54X
3





QR. VII, 44.



Kurzer / do

Ber

IN
Eigenschaft / K

und rechtmäß
Des new erfund
zun dreyen Tanne
Zweynte
Bestelle

M. JOANNE
Brendelium, Medic
an de

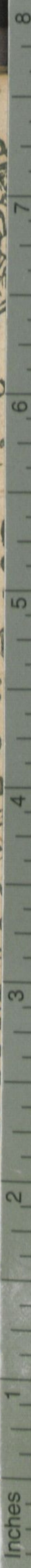
Sampt angeheng
deutscher Historischer
Brunnen / vnlangst
telio, Rectore zu
geschrieben,
verf

1 6

Ged

Jehna / de

We



KODAK Color Control Patches

Kodak
LICENSED PRODUCT

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

